

Im Herzen lebt Ylenia weiter

Vor zwei Jahren wurde die fünfjährige **YLENIA** ermordet. Ihre Mutter **Charlotte Lenhard** gründete eine Stiftung, die Kinder in Not unterstützt. Unter anderem auf den Philippinen.

Text **THOMAS KUTSCHERA**

Der Tod meiner Tochter Ylenia war so sinnlos», sagt Charlotte Lenhard traurig. «Doch er soll wenigstens anderen Kindern helfen. Deshalb gründete ich die Stiftung Ylenia.» Die 45-jährige Krankenschwester sitzt in ihrer Stube. Hier in ihrer Wohnung am Dorfrand von Appenzell hat sie gelitten, als wochenlang nach ihrer Tochter gesucht wurde. Auch heute, zwei Jahre nach ihrem Tod, ist Ylenia allgegenwärtig. Auf dem Klingelschild steht nach wie vor ihr Name, an den Wänden hängen farbenfrohe Zeichnungen und Fotos von ihr.

Ylenias Schicksal hatte die Schweiz erschüttert: Am 31. Juli 2007 wird das Mädchen mit den blonden Haaren nach Verlassen des Hallenbads Appenzell in einem Kastenwagen entführt – von Hans Von Aesch, einem 67-jährigen Thurgauer. Eine grosse Suchaktion beginnt. Von Aesch vergiftet Ylenia mit Nitroverdüner. In einem Wald bei Oberbüren SG verscharrt er die Kleine, erschießt sich in der Nähe. Erst sechs Wochen später wird Ylenias Leiche entdeckt. Die Polizei vermutet eine sexuell motivierte Tat. Aus der Bevölkerung gingen über 3000 Hinweise ein.

Mit der Stiftung Ylenia unterstützt Charlotte Lenhard Kinder in Not. «Bis heute kamen über 200 000 Franken zusammen. Allen Spendern ein ganz herzliches Dankeschön!», so die 45-jährige Krankenschwester.

Ein Grossteil dieser Spenden kommt einem Projekt auf der nordphilippinischen Insel Luzon zugute. In der Ortschaft Bangar ermöglicht die Stiftung den Bau eines überschwemmungssicheren Schulgebäudes mit drei Klassenzimmern. Zudem konnten einheimische Arbeiter mit dem Geld die Wasseraufbereitungsanlage wieder instand stellen. Das auf vier Jahre angelegte Projekt wird mit dem Schweizer Hilfswerk Co-Operaid und einer lokalen Organisation durchgeführt.



Dankbar Ylenias Mutter Charlotte besucht die Primarschüler in Bangar. Das neue Schulhaus auf der philippinischen Insel Luzon konnte dank der Stiftung Ylenia erbaut werden. Ylenia (links) wurde fünfjährig ermordet.

«Mit der Stiftung helfen wir Kindern in Not»

CHARLOTTE, YLENIAS MUTTER

Beim Besuch in Bangar konnten sich Charlotte Lenhard und ihr Bruder überzeugen, «dass das Geld sinnvoll eingesetzt wird». An einer Aussenwand des neuen Schulhauses steht mit roten Buchstaben: Ylenia Building – A child-friendly school (eine kinderfreundliche Schule). Charlotte Lenhard: «Wir wurden sehr herzlich empfangen, die Kinder schwenkten selbst gebastelte Schweizer Fähnchen, sangen ein speziell für sie komponiertes Ylenia-Lied.»

Mitgebracht hatte Charlotte Lenhard nicht nur Schreibhefte und Stifte, sondern auch Appenzeller Biberli. «Nach den ersten Bissen schauten die Kinder etwas komisch, doch dann schmeckte es ihnen.» Grossen Wert legt die Stiftung auf Nachhaltigkeit. 50 Kinder wurden in ein spezielles Ernährungsprogramm aufgenommen, 35 Familien bekommen Kleinkredite, um sich je zwei Ziegen zu kaufen.

«Wir haben gesehen, dass sich das Engagement lohnt, und sind zufrieden nach Hause gekommen», sagt Lenhard. «Die Dorfbewohner sagten uns, unser Besuch habe sie sehr motiviert.» Gefreut hat sich Ylenias Mutter auch über die kürzlich erfolgte Meldung, dass in der Schweiz ab dem 1. Januar 2010 bei Kindesentführungen ein nationales Alarmsystem eingeführt wird. Ob Ylenia damit hätte gerettet werden können, sei schwer zu sagen. «Vermutlich nicht. Doch wenn damit nur einem einzigen Kind geholfen werden kann, hat sich das neue System schon gelohnt.»

Die Mutter schaut zum Fenster hinaus. «Ylenia freute sich immer sehr auf Weihnachten. Sie ist tot, doch in meinem Herzen lebt sie weiter.» ●

Infos: www.ylenia.ch
Spenden an: PC-Konto 85-120000-0